

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 13 (1930)
Heft: 11

Artikel: Der weltanschauliche Fünfjahr-Plan in Sowiet-Russland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirche; diese 4768 Stimmen von kirchlich interessierten Männern sind für Basel wirklich ein tristes Zeugnis — von der andern Seite aus gesehen!

Vom Parteistand 1930:

37 Positiven und 27 Kirchlich-Fortschrittlichen ist durch den neuen Wahlgang folgende Verschiebung eingetreten:

Parteistärke 1930:

Sozialistische Kirchgenossen	1	(0)
Positive	40	(37)
Kirchlich-Fortschrittliche	23	(27)
Landgemeinden	6	(6)
Total	70	(70)

Es scheint, dass auch hier, wie in der Politik, die grundsätzlich klareren und dezidierten Parteien die Weiterentwicklung bestimmen werden. H.

Der weltanschauliche Fünfjahr-Plan in Soviet-Russland.

Der Fünfjahrplan des Soviets erstreckt sich nicht nur auf materiell-ökonomische Aufgaben, er umfasst auch weltanschauliche Probleme. Wir entnehmen dem «Neuland» folgende Aufgaben:

Der Fünfjahrplan des VKG*) stellt sich nun folgende Aufgaben: der Mitgliederbestand des VKG soll bis 17 Millionen gesteigert werden, davon 8 Millionen Mitglieder in den Städten, 7,5 Millionen in den Kollektiven und Sovietgütern und 1,5 Millionen im individuellen Sektor und in den Ansiedlungen gemischten Charakters. 38 Prozent des Mitgliederbestandes — 6,5 Millionen — sollen laut Plan auf die Frauen entfallen.

Was nun die jugendlichen Gottlosen anbelangt, so wird nach einer Variante des Fünfjahrplanes die Anzahl derselben mit 18 Millionen vorgemerkt, mit andern Worten eine 100prozentige Erfassung der gesamten Schülermasse im Alter von 8 bis 14 Jahren.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass wir in der nächsten Zeit so ein Bild haben werden, doch fragt es sich, ob schon im Verlauf von 2—3 Jahren.

Handelt es sich ja doch nicht um das mechanische Einschreiben in die Reihen der jugendlichen Gottlosen, sondern um die Entfaltung einer tatsächlich grandiosen Arbeit, welche den Einfluss der religiösen Familie überwältigen wird und bei welcher solche Erscheinungen, wie gläubige Lehrer, nicht mehr anzutreffen sein werden. Wir erachten deshalb eine 50pro-

*) Verband kämpfender Gottloser.

zentige Verringerung der «Kontrollziffer» für den Zuwachs der jugendlichen Gottlosen für richtiger. Es wird ein gewaltiger Erfolg sein, wenn wir tatsächlich (und nicht auf dem Papier) 9—10 Millionen Schüler durch die Gottlosenbewegung erfassen werden.

Der Fünfjahrplan sieht die Organisation spezieller antireligiöser Abteilungen vor: bei der Ersten Moskauer Staatsuniversität, der Leningrader Staatsuniversität, der Akademie für kommunistische Erziehung, dem Leningrader Institut für politische Aufklärung und ausserdem bei einer ganzen Anzahl kommunistischer Hochschulen.

Auf dem Gebiet der Agitation und Propaganda behauptet die Frage über die Anschauungsmethoden der Arbeit einen wichtigen Platz im Plan. Unser Plan sieht die Herausgabe antireligiöser und Kulturfilms vor, als Hilfsmittel für die Berichterstattung in den Hauptfragen der Zirkelprogramme. Ferner wird die Schaffung eines Films für die Methodik der Gottlosenarbeit und die Organisation von Wanderkinos vorgemerkt. Eine spezielle Abteilung des Planes enthält ein grosses Programm in Bezug der Ausnützung des Radio. Gross ist auch das Programm der Museums- und Ausstellungsarbeit. Der Plan enthält konkrete Punkte über die Gründung lokaler antireligiöser Museen. Desgleichen sollen 28 Wanderausstellungen geschaffen werden, und zwar bei jedem Republik-, Gau- und Gebietsrat, sowie auch bei den grössten und stärksten Kreisräten der VKG. In den Museen für Sanitätswesen und Hygiene uam. ist die Organisation einer antireligiösen Abteilung vorgesehen. Der Plan stellt den örtlichen Organisationen zur Aufgabe, alles zu tun, um auch in Leningrad, Charkow, Swerdlowsk, Nowosibirsk, Frunse und Tiflis die Errichtung von Planetarien durchzusetzen.

Auf dem Gebiet der künstlerischen Formen unserer Arbeit merkt der Plan die Schaffung eines Repertoires für das antireligiöse Theater und Wandertheater im Umfange von nicht weniger als 3 Opern, 3 Operetten, 11 Revues (2), 13 Dramen und 20 kleinen Sammelwerken vor. Gleichzeitig sollen 12 Kinderaufführungen für das jüngste und mittlere Alter herausgegeben werden. Ferner wäre noch die geplante Schaffung eines antireligiösen Versuchs- und Mustertheaters aller Arten der dramatischen Kunst in Moskau und Leningrad und die Organisation von 20 antireligiösen Wanderkollektiven zu nennen. Auf dem Gebiete der bildenden Künste sieht der Plan die Schaffung von nicht weniger als 30 antireligiösen Bildern und Skulpturen vor.

Auch die antireligiöse Presse wird dem Plan nach einen grossen Aufschwung erfahren. Die Zeitung «Besboschnik» soll bis zum Jahre 1933 in eine Tageszeitung mit einer Auflage von 1,5 Millionen verwandelt werden. Neben der Auf-

«An ihren Früchten...»

Ein nettes Geschichtchen, das wahrscheinlich zur «katholischen Aktion» gehört, hat sich auf einem Bahnhof zwischen Waldshut und Zürich zugetragen; wir wollen es unseren geschätzten Lesern nicht vorenthalten.

Kam da letztthin ein Pilger(Schaf)-Zug von «draussen» herein, um nach Einsiedeln zu fahren, wo bekanntlich Seelenreinigung stattfindet. Auf besagtem Bahnhof mussten die Pilger umsteigen, was sie dazu benützten, sich im Bahnhofbuffet mit einigem Proviant zu versehen. Unter den Pilgern war — was ja selbstverständlich ist — ein Priester, der es sich nicht nehmen liess, von seinem Christentum beredtes Zeugnis abzulegen. Er hatte sich daselbst ebenfalls verproviantiert, beging beim Bezahlen schändlichen Betrug dadurch, dass er zwischen Pfennigstücke statt eines Markstückes einen französischen Franken schob — der bekanntlich geringeren Kurswert hat, dieses Geld der Serviertochter in die Hand drückte und schleunigst auf dem Perron verschwand, um den alsbald abgehenden Zug zu besteigen. Leider war es nicht möglich, dieses schäbigen Kerls von Seelenhirten habhaft zu werden. Wenn der Leithammel sich solches erlaubt, wundern wir uns nicht, wenn seine Schafe dem Beispiel folgen, die wir aber dennoch besser einschätzen. Hoffentlich wird sich dieser geistliche Herr inzwischen von seiner Sünde befreit haben, um wieder von vorne zu beginnen. — Der Vorfall kann durch Augenzeugen bestätigt werden.

J. H.

für innere Mission) zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis vier Monaten wegen fortgesetzter Misshandlung von Zöglingen. Leider hat das Urteil nicht zur Folge, dass die Jugend grundsätzlich vor dieser Sorte christlicher Nächstenliebe geschützt wird.

(Soz. Freidenker.)

Der preussische Haushalt.

Ueber 1000 Millionen verschlingt der Moloch pfäffischer Volksverdummung jährlich allein in Preussen! Das ist das Doppelte von dem, was Preussen für sein gesamtes Schulwesen (514,3 Millionen jährlich) ausgibt; das 19fache der gesamten preussischen Wohlfahrtsausgaben (einschliesslich Ministerium und dem gesamten sozialwissenschaftlichen und Bürokratenapparat 55,8 Millionen Mark). 101,422 Arbeiterwohnungen zu 2—3 Zimmern mit allem Komfort und einem Kostenaufwand von je 10,000 Mark könnten ohne einen Pfennig Hauszinssteuer- und sonstigem Kapitalzuschuss jährlich in Preussen erstellt werden, wenn mit den kirchlichen Parasiten am Volkskörper aufgeräumt, die Kirche enteignet würde.

Wie jämmerlich nehmen sich die reinen Wohlfahrtsausgaben Preussens von 6,3 Millionen neben den 101,422 Millionen aus, die jährlich der Moloch Volksverdummung verschlingt!

16 Pfennig je Kopf der Bevölkerung kostet die preussische «Volkswohlfahrt»; 25,36 Mark aber je Kopf die kirchlich-imperialistische Hirnverkleisterung allein in Preussen!

(Soz. Freidenker.)

lagesteigerung der schon erscheinenden Zeitungen und Journale, sieht der Plan die Herausgabe verschiedener neuer Zeitschriften in 17 Sprachen der nationalen Minderheiten, welche noch keine speziell antireligiöse Presse besitzen, vor, ausserdem werden spezielle Journale für die Kollektivistin, Kinder, Rotarmisten, Jugend usw. erscheinen. Nicht weniger gross ist das Programm in Hinsicht der antireligiösen nichtperiodischen Literatur (Bücher) und der methodisch-wissenschaftlichen Arbeiten.

Hallo! Hier Papst?

Der «Illustrierte Schweizer Radio» meldet:

Die Sendestation des Papstes soll am 29. Juni dieses Jahres dem Betriebe übergeben werden. Der Papst wird bei diesem Anlass zum ersten Male am Mikrophon sprechen. Die Ansprache soll von allen Sendern der Welt übernommen werden. In einem drahtlosen Gespräch, das der Präsident der United Press in New York kürzlich mit Senator Marconi von dessen im Golf von Genua befindlicher Yacht «Elettra» aus hatte, erklärte letzterer, dass der Papst den Kurzwellensender, welcher jetzt im Vatikan errichtet wird, tatsächlich dazu benutzen wird, der Welt Ansprachen zu halten. Seit mehr als einem Monat sind nun schon Ingenieure mit Versuchen für das Gelingen der geplanten Uebertragung beschäftigt. Dass sich die katholische Kirche von diesen drahtlosen Kontaktaufnahmen des Papstes mit den Katholiken der ganzen Welt viel verspricht, ist verständlich.

Welch ein Vergnügen für den Radiohörer! Wie reichhaltig wird nunmehr sein Programm! Erst ein Vortrag über «Die neuesten Modeschöpfungen in Paris» — dann Lieder zur Laute — dann ein amerikanischer Foxtrott — dann ein Handharmonikapotpourri — dann kommt zwischendrin einmal der Stellvertreter Gottes auf Erden zum Wort — dann Kochrezepte — dann — — — usw. Mehr kann man nicht verlangen!

Die religiöse Frage in Mexiko.

Der belgische sozialistische Abgeordnete Louis Piérard befindet sich gegenwärtig auf einer Reise durch Mexiko. Er war Zeuge des jüngsten Attentats auf den neuen Präsidenten. Seinen interessanten Berichten, die im Brüsseler «Peuple» erscheinen, entnehmen wir nachstehende Schilderung:

«Der frühere Präsident, Portes Gil, erzählte uns, dass die Peonen, die einstigen Landsklaven, so reden: «Früher hat uns der Pfarrer das Glück im Himmel versprochen. Jetzt wollen wir selber es uns hier auf Erden schaffen.» Auf dem Höhepunkt des Kampfes, als die Kirche gegen die Agrarreform Stellung genommen hatte, drangen die indianischen Bauern in die Kirchen mit dem Rufe: «Nieder mit den Pfaffen!» Was die armen, abergläubischen Menschen aber nicht hinderte, sich dann sogleich vor der schwarzen Mutter Gottes von Guadeloupe hinzuknien; und gläubig beteten sie auch, bevor sie für die Regierung gegen die katholischen Rebellen in die Schlacht zogen.»

Wie nach dem blutigen Kampfe von vier langen Jahren, nach dem bewaffneten Aufstand der Katholiken gegen die antiklerikale Gesetzlichkeit der Regierungen Calles und Obregon — die übrigens nur die schon 1856 beschlossenen Gesetze durchführten — das gegenwärtige Kompromiss zustande gekommen ist, soll hier nicht nochmals dargestellt werden. Die Beruhigung ist eingetreten; hoffen wir, dass sie von Dauer sein wird. Es gibt höchstens noch einige bigotte alte Weiber und einige junge Fanatiker, die von Zeit zu Zeit versuchen, Oel in ein Feuer zu giessen, das langsam verglimmt. Die Kirchenbehörden selbst ziehen es vor, die Verhandlungen mit der Regierung über bestimmte Punkte weiterzuführen, wie die Frage des Religionsunterrichtes in den Schulen — gegenwärtig darf der Religionsunterricht nur in den Kirchen erteilt werden — und die Anzahl der in den verschiedenen Kirchen zugelasse-

nen Geistlichen. Nach den Mitteilungen des apostolischen Delegierten wird gegenwärtig nur ein Geistlicher auf je 10,000 Einwohner zugelassen. Auf der andern Seite hat der Staat wohl auf den Gedanken verzichtet, eine eigene Nationalkirche ins Leben zu rufen, und auch die einzelnen mexikanischen Bundesstaaten bestehen nicht mehr darauf, wie es z. B. der Staat Tobasco getan hat, die obligatorische Priesterehe zu fordern. Diese Forderung, über die manche Katholiken wohl vor Empörung aufschreien dürften, die übrigens nicht wesentlich von dem abweicht, was nach dem Kriege auch an der Tschechoslowakei versucht wurde, hat ihren guten Grund in gewissen Sitten, die noch vor kurzem unter dem mexikanischen Klerus gang und gäbe waren. Man hat mir darüber sehr anschauliche Geschichten erzählt, die ich leider nicht wieder erzählen kann. Auch gläubige Katholiken in Mexiko werden zugeben, dass es bis vor kurzem nicht die besten Elemente waren, die den Nachwuchs der katholischen Geistlichkeit bildeten, namentlich zu der Zeit, da der Klerus ebenso viel Spanier in seinen Reihen zählte wie Mexikaner. Die katholische Kirche büsst heute schwer — vielleicht zu schwer — ihre Fehler in der Vergangenheit, ihre reaktionäre und antinationale Politik. Die Geschichte zahlt alles heim; und manchmal mit Zinsen und Zinseszinsen.

(St. Galler «Volksstimme».)

Weiteres von der „katholischen Aktion“.

Wie die «Deutsche Rundschau in Polen» vom 9. April berichtet, sollte am 6. April in Krempa bei Ostrowo ein religiöser Vortrag eines Predigers, der nicht römisch-katholischen polnischen Nationalkirche aus Posen stattfinden. Als der Redner mit seiner Predigt begann, stürzten sich verhetzte, römische Katholiken mit Spazierstöcken auf den Prediger und schlugen so lange auf ihn ein, bis er bewusstlos mit blutenden Kopfwunden zusammenbrach. «Kreischend und johlend verfolgten nun die römisch-katholischen Gegner ihr Opfer, das zwei Wachtmeister unter ihren persönlichen Schutz nehmen mussten. In der Mitte des Dorfes wurde die Haltung der Fanatisierten so bedrohlich, dass die Polizei das Bajonett auf den Karabiner pflanzen musste. Verfolgt von dem Rufe: «Kreuziget, kreuziget ihn!» brachte die Polizei den Unglücklichen auf Nebenwegen nach dem Kommissariat, wo ein grosser Steinhaagel das widerliche Schauspiel beschloss. — In feierlichen Kundmachungen geisselt das Haupt des römischen Katholizismus im Vatikan die russische Kampfweise gegen die Katholiken, während fast gleichzeitig der römische Katholizismus in Ostrowo dieselbe Kampfweise gegen Andersgläubige zur Anwendung bringt.»

(«Der Reichsbote», Evangelisches Zentralorgan Nr. 103 vom 30. April 1930.)

Fassaden-Katholizismus.

In der Zeitschrift «Philosophie und Leben» schreibt ein katholischer Theologie-Student sehr aufrichtig über seine religiöse Entwicklung. Mit geradezu bewunderswerter Verstandeschäfe und auf Grund eingehender theologischer Kenntnisse legt er mit zwingender Ueberzeugungskraft dar, dass alle die Grund- und Nebendogmen der katholischen Kirche falsch und völlig unhaltbar sind. Von dem stolzen Dogmengebäude bleibt nichts, aber auch gar nichts mehr übrig. Und trotzdem — er bleibt bei der Kirche! Warum? Geben wir ihm selbst das Wort:

«Wenn ich mir Rechenschaft zu geben versuchte, warum ich mich trotzdem nicht entschlossen auf den Boden einer freieren Welt- und Lebensanschauung stellte, sondern immer noch mein Leben nach den Geboten der Kirche einrichtete, immer wieder versuchte, die Dogmen zu bejahen und die gegen die Dogmen sich geltend machenden Bedenken in mir niederzukämpfen, so musste ich mir stets eingestehen, dass es